

„Des könne wir doch selber mache“

Energiegemeinde | Wie die kleine Kommune Freiamt im südlichen Schwarzwald auf Wind, Sonne, Holz und Wasser setzt

Von Brigitte Grosse

Mitwitz – Viel hat sich Hannelore Reinbold-Mench in den vergangenen Jahren anhören müssen. „Da kommt unsere Windtante“, spöttelten manche Bürgermeister-Kollegen, wenn sie die Rathaus-Chefin der Gemeinde Freiamt im Südschwarzwald sahen. Oder: „Ah, die windige Frau Kollegin.“ Denn in Freiamt setzt man seit Jahren konsequent auf die Nutzung regenerativer Energien wie eben Windkraft. Welche Erfahrungen man dabei gemacht hat und wie sich dieses Engagement mit dem Tourismus verträgt, darüber berichtete Hannelore Reinbold-Mench am Mittwoch in Mitwitz bei einem Fachseminar zum Thema „Mit Energie auf dem Weg zum nachhaltigen Tourismus“, das die Ökologische Bildungsstätte veranstaltete.

Zwar ist das Klima im südlichen Schwarzwald milder als im Frankenwald. Dennoch ist die Situation von Freiamt mit seinen knapp 4300 Einwohnern in vielen Punkten mit hiesigen Gemeinden vergleichbar: geprägt von Landwirtschaft, hoher Waldanteil, abseits von Hauptverkehrswegen gelegen, keine größeren Industriebetriebe. Wegen der drückenden Verschuldung, die zeitweise bei 2000 Euro pro Einwohner lag, habe die Gemeinde seit Jahren kaum mehr finanzielle Handlungsspielräume, sagte Hannelore Reinbold-Mench.

Vier Windkraftanlagen

Dennoch ist Freiamt mittlerweile eine von sieben Modellkommunen im Naturpark Südschwarzwald, die sich „Energiegemeinden“ nennen dürfen. Sie können eine Reihe von Projekten vorweisen, in denen Strom und Wärme aus regenerativen Energieträgern erzeugt werden. Im Gemeindegebiet drehen sich zum Beispiel vier Windräder. Darüber hinaus arbeiten auf Dächern von Privathäusern rund 125 Fotovoltaikanlagen, es gibt zwei Biogasanlagen, 75 Hackschnitzelheizun-



Obwohl die Windräder in der Gemeinde Freiamt im südlichen Schwarzwald teilweise in Sichtweite von Häusern stehen, haben die Bürger nichts gegen die Anlagen einzuwenden, sondern engagieren sich vielmehr für erneuerbare Energien. Von diesen und anderen Erfahrungen berichtete jetzt die Bürgermeisterin von Freiamt bei einem Seminar der Ökologischen Bildungsstätte in Mitwitz.

gen, mehrere Erdwärmeanlagen, eine Reihe von Sonnenkollektoren zur Warmwasserbereitung und drei Kleinwasserkraftwerke. Insgesamt würden in Freiamt jährlich 14 Millionen Kilowattstunden Strom aus regenerativen Energien produziert – drei Millionen Kilowattstunden mehr, als die Einwohner und ortsansässigen Gewerbebetriebe verbrauchen, rechnete Hannelore Reinbold-Mench vor.

Zu verdanken sind diese Projekte nicht Geldgebern von außerhalb, sondern den Bürgern selbst. Vor gut zehn Jahren hätten Investoren angeklopft, die mehrere Windkraftanlagen errichten wollten, erinnerte sich die Bürgermeisterin. Bei vielen Einwohnern stießen sie auf Skepsis. Doch einige findige

Bürger brachten sie auf eine Idee: „Des könne wir doch selber mache.“ Also gründeten sie den „Verein zur Förderung der Windenergie“ und überzeugten in unzähligen Gesprächen und Versammlungen Einwohner und Gemeinderäte von dem Vorhaben. Im Jahr 2001 war es soweit: Drei Anlagen mit einer Leistung von jeweils 1,8 Megawatt gingen ans Netz. Sie gehören 142 Bürgern aus Freiamt und Umgebung. Mittlerweile ist ein viertes Windrad hinzugekom-



Hannelore Reinbold-Mench.

men. Beschwerden: Fehlanzeige – obwohl die Anlagen teilweise nur 250 Metern von den Häusern entfernt stehen.

Auch die Touristen hätten an den „Betonspargeln“ nichts auszusetzen, „es sind keine Gäste vergault worden“, sagte Hannelore Reinbold-Mench. Im Gegenteil: Immer mehr Besucher kämen gerade deshalb, um sich über die Energieprojekte zu informieren. Inzwischen mache sich der Ökotourismus auch in der Gemeindekasse bemerkbar, freute sich die Bürgermeisterin. Die Gemeinde selbst habe den Prozess zwar wohlwollend begleitet, kommunale Investitionszuschüsse gab es jedoch wegen der schwierigen Finanzlage nicht: Man habe sich auf die Beratung der Einwohner beschränken müssen, sagte

die Bürgermeisterin, zum Beispiel über Genehmigungsverfahren und Fördermöglichkeiten. Trotzdem sei unter den Bürgern inzwischen eine Art Wettbewerb ausgebrochen, etwas im Bereich erneuerbare Energien zu unternehmen, zum Beispiel durch Einbau einer Hackschnitzelheizung oder Installation einer Fotovoltaikanlage – nach dem Motto: „Der hat das finanziert gekriegt, dann krieg' ich das auch hin“.

Schmunzelnd erzählte die Bürgermeisterin von einer Wirtin aus dem Ort, die in einem TV-Interview die Situation so auf den Punkt brachte: „Man hat grad a schlecht's Gewissen, wenn man da net mitmacht.“ Die Spötter im Kreis der Bürgermeisterkollegen sind inzwischen übrigens weitgehend ver-

stimmt. Und auch bei dem Seminar in Mitwitz erntete Hannelore Reinbold-Mench viel Anerkennung. Freiamt sei „ein klassisches Beispiel“ dafür, dass man sehr viel erreichen könne, wenn man es schaffe, dass sich die Bürger mit den Projekten identifizierten, sagte Dieter Popp von der Tourismus-Agentur „Futour“, der das Seminar zusammen mit Ursula Eberle-Berlips, Projektleiterin der „Energievision Frankenwald“, leitete.

Die Bürgermeisterin von Freiamt wiederum zeigte sich sehr angetan von den Aktivitäten der „Energievision Frankenwald“, vor allem davon, dass sie für regionale Gastronomen eine kostenlose und unabhängige Energieberatung anbietet (Kontakt: Hans Krafczyk, Telefon 09281/16306).

Die Bürgermeisterin von Freiamt wiederum zeigte sich sehr angetan von den Aktivitäten der „Energievision Frankenwald“, vor allem davon, dass sie für regionale Gastronomen eine kostenlose und unabhängige Energieberatung anbietet (Kontakt: Hans Krafczyk, Telefon 09281/16306).

KOMMENTAR

Eine Chance vergeben

Von Brigitte Grosse

Manchmal muss man sich schon wundern: Da stellt die Ökologische Bildungsstätte ein interessantes Seminar zum Thema „Energie und nachhaltiger Tourismus“ auf die Beine, engagiert hochkarätige Referenten aus der Praxis,

macht kräftig Werbung dafür – und kaum jemand geht hin. Gerade mal



zwei Kommunalpolitiker und drei Gastronomen aus der Region gesellten sich zu den Teilnehmern, die zum Teil aus dem Fichtelgebirge und aus der Oberpfalz angereist waren. Dabei hätten sicherlich viele von dem Seminar profitieren können. Zum Beispiel davon, wie es ein Hotelier schafft, seine Energiekosten ohne Qualitätsverluste von sieben auf zwei Prozent zu drücken. Oder von den Erfahrungen einer kleinen Schwarzwald-Gemeinde, deren Finanzen ähnlich angespannt sind wie diejenigen der Frankenwaldkommunen. Trotzdem hat sie die Energie-wende praktisch vollzogen – aus eigener Kraft, ohne Geldgeber von außen – und zieht jetzt daraus Nutzen. Wäre das nicht ein interessantes Beispiel für hiesige Kommunalpolitiker gewesen, von denen manche immer noch von auswärtigen Investoren mit üppigen Bankkonten träumen?

Von einer „vertanen Chance“ sprach gestern Seminarleiterin Ursula Eberle-Berlips von der „Energievision Frankenwald“ angesichts des geringen Interesses aus der Region an der Veranstaltung. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Susanne Grebner einstimmig nominiert

Wilhelmsthal | SPD-Ortsvereine einigten sich auf Bürgermeisterkandidatin

Wilhelmsthal – Die 44-jährige Susanne Grebner aus Wilhelmsthal wurde von den SPD-Ortsvereinen der Gemeinde Wilhelmsthal (Hesselbach, Gifting, Wilhelmsthal) am Mittwoch im Gasthaus „Zum Hauptmann“ einstimmig zur Bürgermeisterkandidatin nominiert. Die momentane 2. Bürgermeisterin der Gemeinde erhielt alle 18 Stimmen der 18 stimmberechtigten anwesenden Mitglieder.

Susanne Grebner ist in Wilhelmsthal geboren und seit 1990 mit Jürgen Grebner verheiratet. Zur Familie gehören die Kinder Laura (16) und Maximilian (14). „Ich möchte, dass wir es schaffen, gemeinsam im Interesse unserer Bürge-

rinnen und Bürger zu handeln“, begründet Grebner ihre Kandidatur. Sie möchte etwas bewegen, neue Ideen einbringen. Dabei geht es ihr vor allem um die Gemeinsamkeit über Partei- und Ortsgrenzen hinweg: „Wir sitzen in einem Boot und müssen gemeinsam in eine Richtung rudern“. Ihr Augenmerk als Kommunalpolitikerin galt bisher immer ihrer Gemeinde und das werde auch so bleiben.

Der stellvertretende Kreisvorsitzende Timo Erhardt begrüßte die Kandidatur. Die gelernte Damenschneiderin hat ein Diplom als Schnitt- und Entwurfsdirektin an der Meisterschule für Mode in München

erworben. Danach arbeitete sie neun Jahre in München bei verschiedenen Modefirmen.

Mit der Geburt von Tochter Laura im Jahre 1991 kam Susanne Grebner wieder zurück in ihre Heimat. Von da an begann auch ihr großes ehrenamtliches Engagement. Sie war Elternbeiratsvorsitzende des Kindergartens und ergriff die Initiative zur Gründung eines Kindergartenfördervereins, dessen Vorsitzende sie heute noch ist, obwohl die Kinder längst dem Kindergarten entwachsen sind. Später war sie Mitglied im Elternbeirat der Grundschule Wilhelmsthal und ist heute Mitglied des Elternbeirats am Frankenwaldgymnasium Kronach.

Seit 1996 ist sie Mitglied der SPD und hat ein Mandat im Gemeinderat Wilhelmsthal.

2002 wurde sie vom Ratsgremium zur 2. Bürgermeisterin gewählt. Seit einigen Wochen führt sie den SPD-Ortsverein Wilhelmsthal als Vorsitzende. Inzwischen ist die Kommunalpolitik neben ihrer Familie ihr Leben. Und klar steht sie auch zu der Forderung nach einem unverzüglichen Neubau der Schule in Wilhelmsthal.

In der Nominierungsversammlung betonte sie, dass es ihr nicht darum gehe, gegen eine Person oder eine Partei zu kandidieren, sondern darum, die Zukunft der Gemeinde als Führungsperson mitzugestalten. **hof**



Gratulation zur Kür von Susanne Grebner als Bürgermeisterkandidatin der SPD Wilhelmsthal (von links): Ewald Zipfel, 2. Vorsitzender SPD-Ortsverein Hesselbach, Helmut Welsch, Vorsitzender SPD Hesselbach, Susanne Grebner, der stellvertretende SPD-Kreisvorsitzende Timo Erhardt und Sieglinde Eibl, Fraktionssprecherin der SPD im Gemeinderat.

Foto: K.-H. Hofmann

ANZEIGE

NOCH 8 TAGE

RÄUMUNGSVERKAUF › WIR BAUEN UM › ALLES MUSS RAUS

DIE LETZTE CHANCE AUF SENSATIONELLE PREISE / WIR BRAUCHEN PLATZ FÜR DEN UMBAU / VON DER KÜCHE IN DIE WEITE WOHNWELT

findeiß
KÜCHENSTUDIO

VERKAUFSOFFENER SONNTAG
21. OKTOBER

Miele
IMMER BESSER

DAMPFGARER-SHOW
mit Küchenmeister Alexander Lutz

13.00 - 18.00 UHR

Findeiß Küchenstudio GmbH - Industriestraße 4 - 96328 Küps - Telefon: 09264-99500 www.findeiss.net



SCHMIDT
KÜCHEN